



**DIRK ZANDECKI**

# Windspiele

*Ein Krimi aus dem Sauerland*

SPANNUNG

**GMEINER**



Mit erschöpften Grüßen  
eure Liv

\*

## Blogeintrag – Freitag, 19. Juni

Hallo, hier schreibt Liv!

Liebe Leser!

Dieser bescheuerte Arzt! Wisst ihr, was er meinte? Ich sei schlichtweg überarbeitet! Das sei wahrscheinlich der Auslöser für meine blühende Fantasie. Er sagte, ich stünde kurz vor einem Burn-out, die Symptome seien typisch. Meine überangestrengte Wahrnehmung würde mir Streiche spielen. Es käme daher, dass ich tagsüber in dunklen Wäldern umherstreifen und mich nachts mit Krimis beschäftigen würde, statt mich auszuruhen.

Aus der Sicht eines Mediziners mag das vielleicht plausibel klingen, aber ich weiß es besser! Die Vorkommnisse sind keine Einbildung! Ich habe euch hier alles geschildert. Ihr seid meine Zeugen! Und was macht dieser Arzt? Verschreibt mir einfach ein leichtes Psychopräparat, das mich entspannen soll ...

Oder hat er vielleicht doch recht? Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll! Ich werde noch wahnsinnig! Aber ich habe mir doch den Eingriff in meinen Artikel nicht eingebildet, oder? Und die verstellten Bücher im Regal? Zufall? Nein, das kann nicht sein! Es *muss* ein Stalker sein! Es *muss* jemand sein, der meine Krimis kennt und mich selbst nun das Fürchten lehren will!

Falls du diese Zeilen liest, Verfolger – sie sind an dich

gerichtet: Du bist wirklich geschickt, das mag sein, allerdings reicht es jetzt! Du hast mir unheimliche Angst eingejagt. Zufrieden? Doch das wird dir in Zukunft nicht mehr gelingen. Ich habe mein Schloss austauschen lassen und ich habe mich bewaffnet! Komm mir also nicht zu nahe. Es könnte für dich gefährlich werden!

Eure Liv, die zu allem bereit ist!

\*

## **Blodgeintrag – Samstag, 20. Juni**

Hallo, hier schreibt Liv!

Meine lieben Freunde,

diese Psychopillen, die mir der Arzt verschrieben hat, machen alles nur noch schlimmer. Gestern Nacht hatte ich wieder den gleichen Albtraum. Dieses Mal konnte ich zwar eine Anhöhe erklimmen, als ich aber auf den Wald voller Wörter hinabsah, verstand ich deren Sinn immer noch nicht. Dann braute sich am Himmel ein Unwetter zusammen. Ein Sturm und heftige Regenfälle brachen in dieser grauen Welt über mich herein. Vergeblich suchte ich Schutz. Eine Windhose fegte durch das Wirrwarr der Buchstaben und riss diese mit sich. Sie flogen wie Pfeile auf mich zu. Ich wollte wegrennen, schreien, doch die Naturgewalt packte mich, schleuderte mich hoch in die Luft ... bis ich erwachte – auf dem Parkplatz vor der Schreinerei.

Ich konnte es zunächst kaum glauben! Ich dachte, ich träume noch immer, aber es war die kalte Realität! Ich lag in meiner Pyjamahose und meinem Schlaf-T-Shirt auf

dem asphaltierten Platz vor der Schreinerei! Da er von Büschen und hohen Mauern umsäumt ist, drang lediglich der schwache Schein einer entfernten Straßenlaterne zu mir. Ansonsten herrschte finstere Nacht. Und wenn ich »finster« schreibe, dann meine ich finster. Es nieselte, und keinerlei Mondlicht erleuchtete den Himmel. So lag ich da: in Dunkelheit und feuchter Kleidung.

Ich sprang erschrocken auf, denn mein erster Gedanke galt dem unbekanntem Verfolger: Er musste mich aus meiner Wohnung hinausgetragen haben! War ich von den Tabletten so betäubt gewesen, dass ich nichts mitbekommen hatte? Beklemmung überfiel mich, Hilflosigkeit. Hatte er mich etwa ...? Nein, Gott sei Dank merkte ich schnell, dass ich körperlich unversehrt war. Ich hatte keine Schmerzen, nichts tat weh. Ich überlegte, ob ich selbst an der Situation schuld war. Hatte ich einen Filmriss gehabt oder geschlafwandelt – ausgelöst durch die Psychopharmaka? Das erschien mir zunächst plausibel, denn niemand kann in meine Wohnung eindringen, seitdem ich gestern Nachmittag für unverschämt hohe Kosten ein neues Türschloss habe einbauen lassen. Aber wie war ich schlaftrunken die metallene Außentreppe unbeschadet hinuntergekommen?

Ich versuchte, im Zwielflicht der Straßenlampe etwas zu erkennen. Stand da etwa eine Gestalt am Rande des Parkplatzes in den Schwaden des Nieselregens? Oder nahm ich nur die Schatten der Büsche wahr? Mich überfiel Panik, und ich hatte nur noch ein Ziel vor Augen: zurück in mein Appartement, die Tür verriegeln und einen Stuhl davorstellen!

Mit nackten Füßen lief ich über den nassen Asphalt, als mein Herzschlag plötzlich drohte auszusetzen.

Mir wurde schwindelig. Das, was sich in mein Blickfeld geschoben hatte, konnte unmöglich wahr sein! Ich war mir sicher: Ich befand mich immer noch in diesem beschissenen Traum! Ich schüttelte mich, versuchte wach zu werden, doch es half nichts. Ich musste mich in der Realität befinden! Ich starrte auf die verglaste Tür der Schreinerei im Erdgeschoss, an der ein Plakat hing. Ich konnte das dunkle Bild im Hintergrund nicht erkennen, aber die weißen Buchstaben darauf leuchteten deutlich: »TOD LIV!«

Also war er hier! Nun schien alles klar: Mein Verfolger musste in unmittelbarer Nähe sein und auf mich lauern! Ich bekam eine Gänsehaut, meine Knie wurden weich. Schwankend ging ich auf das Plakat zu, blickte ständig über die Schulter, um mich zu vergewissern, dass er mich nicht von hinten angriff. Er musste sich irgendwo in meinem Rücken befinden. Versteckt im Gebüsch. Musste mich beobachten. Und sich an meiner Hilflosigkeit ergötzen. Vielleicht machte es ihn sogar geil, mich im nassen T-Shirt zu sehen, auch wenn er in dieser finsternen Nacht meine Figur nur vage ausmachen konnte?

All diese Gedanken schossen mir durch den Kopf, während ich auf die Glastür zuing. Als ich mich bis auf ungefähr einen Meter dem Plakat genähert hatte, hielt ich staunend inne. Erleichtert lachte ich auf, immer wieder las ich die große Headline, um sicherzugehen, dass sie sich nicht doch noch vor meinen Augen änderte: »Tom Odell LIVE!«

Ich hatte mich verlesen! Meine Nerven lagen blank, und da habe ich offensichtlich das wahrgenommen, was mich meine Ängste glauben lassen wollten! Und nicht das, was war. »TOD LIV« statt »Tom Odell LIVE«! Ist ja wohl

auch kein Wunder, wenn man nach einem Albtraum halb nackt auf dem Hof erwacht war, oder?

Ihr könnt euch nicht vorstellen, welche Last in diesem Moment von meinen Schultern fiel! Ich brach in Tränen aus. Schluchzend saß ich im Regen vor der Tür der Schreinerei, und es wurde mir schlussendlich bewusst: Ich muss etwas tun! Entweder gibt es jemanden, der versucht, mich mit fiesen Tricks zu manipulieren, oder aber – und dieser Option kann ich mich nach gestern Nacht nicht mehr erwehren – ich werde wirklich verrückt.

Ich könnte jetzt gut meine Freunde aus Schweden gebrauchen! Aber sie können mir nicht helfen, sie sind zu weit weg! Wir telefonieren und skypen zwar, doch die Entfernung ist einfach zu groß, und ich will ihnen nicht zur Last fallen. Es sind alles Studenten, die für eine Spontanreise zu knapp bei Kasse sind. Und meine Eltern? Nun ja ... Sagen wir mal: Ich habe ein spezielles Verhältnis zu ihnen.

Bleibt nur noch Olpe. Hier kenne ich lediglich die Leute vom Forstamt. Bis jetzt habe ich mich ausschließlich auf mein Projekt konzentriert, das meine Zeit komplett in Anspruch genommen hat. Aber es ist, wie es ist: Nun brauche ich einen Vertrauten. Jemanden vor Ort, mit dem ich sprechen kann, der die Situation hier kennt und objektiv einschätzen kann. Nur wer soll das sein? ... Eigentlich kommt allein Forstamtsleiter Klingenscheidt infrage. Er ist ein hervorragender Fachmann auf seinem Gebiet, doch privat weiß ich überhaupt nichts von ihm. Es fiel nie ein persönliches Wort. Allerdings habe ich keine Alternative! Ich *muss* ihm alles erzählen und ihn bitten, mir zu helfen ...

Ich danke euch allen da draußen, dass ich euch mein